

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Hrn. Strumpfwirter Fr. Hermann Richter; in Kaufungen bei Herrn Fried. Janaschet; in Langenchursdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Pentig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Vinus Friedemann; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Risten.

erschint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittag 1/2 11 Uhr. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1.65 M., für den 2. und 3. Monat 1.10 M., für den 3. Monat 55 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate 1 Zeile 2 Pf., für auswärts u. im amtlichen Teile 15 Pf.

Verantwortlicher Hr. 9
Briefkasten Nr. 8

Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Scheckkonto beim Post-
scheckamt Leipzig 4436

Zugleich weit verbreitet in den Ortsgemeinden der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Kemse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 105.

Sonntag, den 8. Mai

1915.

Witterungsbericht, aufgenommen am 7. Mai, Mittag 1 Uhr. — Barometerstand 763 mm reduziert auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 22° C. (Morgens 8 Uhr + 17,5° C. Tiefste Nachttemperatur + 13° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 47%. Taupunkt + 11°. Windrichtung: Süd. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 1,7 mm. Daher Witterungsaussichten für den 8. Mai: Halbheiter bis bewölkt, Gewitterneigung.

Verordnung zur Ausführung der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Futtermitteln, vom 31. März 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 195).

I.
1. Kommunalverbände sind die Bezirksverbände und die aus den Bezirksverbänden ausgeschiedenen Städte. Die Bezirksverbände werden für die ihnen auf Grund der Bundesratsverordnung zugewiesenen Aufgaben durch die Bezirksausschüsse vertreten. Die Vertretung nach außen steht dem Amtshauptmann zu.
Maßnahmen, die den Bezirk vermögensrechtlich belasten, sind zur Kenntnis der nächsten Bezirksversammlung zu bringen. Der Bezirksausschuß kann beschließen, daß vor solchen Maßnahmen die Bezirksversammlung gehört werde.
2. Zuständige Verwaltungsbehörde (§ 6 Absatz 3 der Verordnung) ist die Kreisbauverwaltung, in deren Bezirke der zur Abgabe der Ware Verpflichtete seine gewerbliche Niederlassung oder mangels einer solchen seinen Wohnsitz hat.
3. Zuständige Handelskammer (§ 6 Absatz 4 der Verordnung) ist die Handelskammer, in deren Bezirke die von der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte zu übernehmende Ware lagert.
II.
Die Kommunalverbände haben die ihnen überwiesenen Futtermittel unter gebührender Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der wirtschaftlichen Bedürfnisse an die Verbraucher zu verteilen. Dabei wird in erster Hinsicht der Bedarf der Halter von solchen Pferden, die wirtschaftlich wichtige Arbeit leisten, sowie von wertvollen Zuchtieren aller Art zu bedenken sein. Andererseits werden Viehhalter, die sich bereits Vorräte beschafft haben, so lange zurücksehen müssen, als andere, dringlichere Bedürfnisse geltend gemacht werden.

Wenn gewisse Mengen von Futtermitteln zu sofortiger Lieferung unter Vorbehalt der Anrechnung auf die spätere endgiltige Verteilung dringend gebraucht werden, ist der Bezugsvereinigung alsbald ein begründeter Antrag vorzulegen.

Da die Lieferung durch die Bezugsvereinigung nur gegen Barzahlung erfolgen kann, müssen die Kommunalverbände schleunigst für die Bereitstellung der erforderlichen Barmittel sorgen.

Diese Ausführungsverordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Dresden, den 30. April 1915.

Ministerium des Innern.

Nach der Ministerialverordnung in Nr. 102 des Schönburger Tageblattes vom 5. dieses Monats findet am 9. dieses Monats eine Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl in Betrieben statt.

Hierzu werden Anzeigevordrucke verteilt; wer einen solchen bis zum 8. Mai nicht erhalten hat, hat ihn auf der Ratskanzlei zu entnehmen.
Waldenburg, den 6. Mai 1915.

Der Stadtrat.

Es wird daran erinnert, daß während der Dauer des Kriegszustandes Gastwirte und Zimmervermieter jede bei ihnen zuziehende Person binnen 24 Stunden beim Einwohnermeldeamt hier anzumelden haben; Gastwirte müssen dabei das vorschriftsmäßig geführte Fremdenbuch vorlegen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Waldenburg, den 6. Mai 1915.

Der Stadtrat.

Ultimatum Japans an China.

Die Coburger Staatsregierung hat die Besitzungen des Barons Reuter in Coburg beschlagnahmt.
Die Zahl der gefangenen Russen in Galizien ist auf über 50,000 gestiegen.
Die Besatzungsarmee in Warschau wurde auf 300,000 Mann gebracht.
Der deutsche Botschafter in Rom ordnete die Abreise aller Deutschen an.
Bei der Einnahme St. Julians erlitten die Kanadier fürchterliche Verluste.
Im Willywalde wurden über 2000 Franzosen gefangen.
Die Festung Grodnus wurde mit Bomben besetzt.
Sarow in Galizien wurde von den Verbündeten befreit.
Die 3. russische Armee in Galizien ist vernichtet.
England ist am Ende seiner militärischen Leistungsfähigkeit angelangt.
Serbien warnt Italien, die Hand nach slawischen Landesteilen auszustrecken.
In den Abruzzen ist eine Pulverfabrik in die Luft geflogen.
Spanien verlangt die Abtretung Tanzers.
London hat Angst vor einem Zeppelinangriff.
Um Warschau ist eine Cholera-Epidemie ausgebrochen.
Die russische Regierung verwendet die Kriegsgefangenen als Grabenarbeiter.
Die Türken haben im Hafen von Smyrna drei englische Dampfer in den Grund gehohlet.

Waldenburg, 7. Mai 1915

Nach einer im Haag eingetroffenen Nachricht hat Japan an China ein Ultimatum gestellt, wonach die Forderungen Japans an China binnen 48 Stunden sich erklären soll, ob es diese Forderungen Japans annimmt oder nicht. So weit auch die Regierung in Peking den japanischen Forderungen entgegengekommen ist, die Herren in Tokio wollen um keinen Schritt zurückweichen. China soll sich binnen 48 Stunden entscheiden, ob es sich füge oder ob es einen Waffengang mit Japan wagen will. Daß das Reich der Mitte etwa daran denken könnte, aus eigenen Kräften sich dem waffenmächtigen Japan zu widersetzen, das erscheint so gut wie ausgeschlossen. So stark auch die öffentlichen Meinungen in China über das Vorgehen Japans entzweit sein

mag, es fehlt dem chinesischen Koloss heute an aller Kraft, die Eindringlinge wieder herauszuwerfen. Anders wäre es freilich, wenn England oder Amerika oder gar beide zusammen sich dem japanischen Vorgehen energisch widersetzten. Aber die Aussicht auf ein solches Eingreifen ist zur Stunde wenigstens mehr denn fraglich.

Als Sir Edward Grey im englischen Unterhause gefragt wurde, ob er denn nicht wisse, daß England vertragmäßig verpflichtet sei, die Integrität Chinas zu erhalten, oder ob er denn den Vertrag als einen „leeren Papiertitel“ ansehe, da antwortete das diplomatische Orakel des Britenreichs mit ein paar inhaltlosen Phrasen, die den Eindruck erwecken sollten, als sei die englische Diplomatie auf der Wacht, die aber in Wahrheit nur zeige, daß man allerdings über die Bundesgenossen Betriebsamkeit nicht sonderlich entzückt ist, daß man sich aber außerstande fühlt, ihm in die Zügel zu fallen. Daß aber die amerikanische Regierung mit den japanischen Forderungen mit mehr Energie entgegenzutreten sollte die englische, das ist kaum zu erwarten. Die Herren Wilson und Bryan haben bisher eine so zarte Rücksichtnahme auf England und seine Bundesbrüder bekundet, daß sie auch der Japanern schwerlich etwas zu Leide tun werden.

Londoner Telegramme erklären, daß der Ton der chinesischen Antwort weitere Verhandlungen unmöglich mache. Chinas Haltung sei nach der Herabminderung der japanischen Forderungen schroffer als vorher. Die Worte deuten voll Besorgnis an, daß diese Wandlung nur durch das Versprechen amerikanischer Unterstützung verursacht sein könne. Während man in Japan die Dinge mit größter Ruhe betrachtet, in der Gewissheit, Chinas Widerstand auch dann schnell zu brechen, wenn Amerika sich in die Frage einmischen sollte, machen die Engländer Gesichter wie die Lohgerber, denen die Felle weggeschwammen.

China, dieses Volk von vielen hunderten von Millionen, so bemerken dazu die „Leipz. N. N.“, bietet wahrlich in seiner jetzigen Erniedrigung, die auch die Umwandlung des Kaisertums in eine Republik nicht zu verhindern vermochte, ein erschreckendes Beispiel für die alte These, daß nur der Starke ein Lebensrecht hat. Gedemütigt, zerrissen, zerfleischt, der Zu-

kunft beraubt, Anecht eines fremden Volkes, bedroht von dem Schicksal Koreas, so steht jetzt das chinesische Volk an der Pforte seiner Zukunft. Und geht es völlig zugrunde, so stirbt es wahrlich nicht in Schönheit, sondern häßlicher noch, als selbst beim Ansturm des Spaniers Cortez die Inka, ohne Feldenglanz, ohne Größe.

Und um die Umwandlung Chinas in einen japanischen Vasallenstaat geht es in der Tat. Was die Männer von Tokio fordern, das ist die völlige Preisgabe des souveränen Rechtes, die Einsetzung des Fremden als Herrn im chinesischen Hause. Die bedingungslose Auslieferung des reichen Schantung, die Hergabe der Mandschurei an die japanische Kolonisierung, die ausschließliche Bevorzugung Japans auf den mongolischen Märkten, die Aufhebung des Rechtes für China, über seine eigenen Inseln und Häfen zu verfügen, die Auslieferung der Eisenbahnen, die Verpflichtung, ausschließlich Japan zum Herrn über künstliche Anleihen und über die Lieferung von Munition und Kriegswerkzeugen zu machen, in alle Behörden japanische Berater einzustellen — das ist nichts anderes, als die „Nephtisierung“ eines Riesenvolkes.

Das Vorgehen Japans gegen China ist für die weiße Rasse von außerordentlicher Bedeutung. Denn wenn erst Japan die gewaltige Menschenmasse des chinesischen Volkes in den Dienst seiner Ziele gestellt hat, wächst die gelbe Gefahr riesengroß empor. Angesichts dieser Sachlage wird man an die Warnung Kaiser Wilhelms erinnert: „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!“

Politische Mundschau. Deutsches Reich.

Seitdem die Engländer angefangen haben, offiziell englische Fischdampfer zu bewaffnen und in den Dienst der britischen Marine zu stellen, haben unsere U-Boote natürlich schonungslos den Kampf gegen diese verkappten Kriegsschiffe aufgenommen. Und der Anfang ist so „ermutigend“ für diese Fahrweise, daß sie wahrscheinlich bald genug belommen werden. Denn unsere Tauchboote versenken innerhalb zwei Tagen nicht weniger als 14 Fischdampfer, während eine große Anzahl weiterer Schiffe